

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitsprecher Nr. 123.

Zeitsprecher Nr. 123.

Er scheint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: 1. 80 1/2 vierteljährlich frei ins Haus  
oder durch die Post; in der Expedition  
abgeholt vierteljährlich 1. 80 1/2.



Insertionspreis  
der sechsseitigen Zeitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 1/2 ;  
auswärtiger Preis 15 1/2. — Reklamenpreis 30 1/2.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 109

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 19. September 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

## Deutscher Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier. 18. Sept. (Amtlich)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Böhner.

Versuche des Feindes, sich nördlich von Holnonwald an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Esigny le Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Bazailleson und Allemant, am Nachmittag nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Pinon und südlich der Straße Bassaux-Chavignon in unsere Linie einbrach, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe Gallwitz.

Keine besondere Gefechtsstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Kleinere Erkundungsgesuche an der lothringischen Front und an den Vogesen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der Gerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

## Feindliche Taktversuche.

Unsere Gegner haben es, bei diplomatischen Verhandlungen durch die Presse vorarbeiten zu lassen. So geschieht es auch jetzt bei der österreichischen Note. Die feindlichen Regierungen haben noch nicht Stellung genommen, wohl aber liegen alle möglichen Presseäußerungen vor.

Voran ging Amerika mit der schon mitgeteilten höhnischen Ablehnung. Es folgten Havas und Reuters. Beide erließen durch die Aufstellung der weitgehenden Vorbedingungen der Entente die Herausziehung von Auslassungen unserer Presse und Parteien, die die Entente als „Zugehörigkeiten“ für ihre weiteren diplomatischen Schritte benutzen könnte. Wir tun gut, die Taktversuche für das aufzunehmen, was sie sind, und abzuwarten, wie sich die Regierungen selbst zur Anregung Burians stellen werden.

Französische Vorbedingungen.

Die Agence Havas sagt, daß der österreichische Friedensvorschlag keine Ueberraschung in politischen Kreise hervorgerufen habe. Man sehe in ihm eine Folge der militärischen Erfolge der Alliierten in den letzten Monaten.

Im Palais Bourbon, dem Auswärtigen Amt, ist man der Ansicht, daß die Kriegsziele Frankreichs und seiner Alliierten hinreichend bekannt sind, nämlich: Integrität des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Befreiung aller unterdrückten Völker, Wiedergutmachung des verursachten Schadens. Die Mittelmächte, die schwach geworden seien, hielten den Sieg durch die Wassengänge nicht mehr für möglich. „Frankreich und seine Verbündeten zweifeln nicht daran, daß ihre siegreiche Armee ihnen die Verwirklichung ihres unabänderlichen Programms sichern wird. Unsere Feinde brauchen nur die Bedingungen zu akzeptieren. Eine Versammlung oder internationale Konferenz ist nicht nötig.“

Ein englischer Standpunkt.

Neuer me! aus London: Wir erfahren aus bliefigen gut u. hieten Kreisen, daß die österreichische Note von Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es dürften deshalb wohl einige Tage vergehen, bevor eine Antwort erteilt werden kann. Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von einer Konferenz zu erwarten sei, ehe nicht von Seiten der Mittelmächte einzelnen bestimmten Punkten zugestimmt worden ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte.

Englische gemäßigte Stimmen.

Im Gegensatz zu der übrigen, die Note ablehnenden Presse stehen nur zwei englische Zeitungen: „Daily News“ und „Manchester Guardian“. Sie wollen das Angebot annehmen.

Die „Daily News“ schreiben: „Eine glatte Ablehnung würde die Extremisten stärken. Die englische Regierung sei sicher grundsätzlich nicht gegen eine Konferenz. Es gäbe keinen stichhaltigen Grund für Staatsmänner, die den Frieden ernstlich wollen, womit sie

eine Verwerfung rechtfertigen könnten, und wenn Deutschland verstoßt bleibt, könnte die Konferenz doch auf die Türkei, auf Bulgarien und Oesterreich ihre Wirkung üben. Die Sache der Alliierten, deren Moral unanfechtbar sei, könne bei einer Besprechung nur alles gewinnen und nichts verlieren.“

„Manchester Guardian“ begrüßt die österreichische Note durch einen Leitartikel und kommt zu dem Schlusse: „Wir dürfen vor allem nicht antworten in einer Weise, daß die Schwankenden neue Entschlossenheit schöpfen könnten. Jeder, der einen ernsthaften Vorschlag macht, verdient Beifall als den Spott der Heimatkrieger.“ „Manchester Guardian“ meint, die Entente müsse die Zentralmächte fragen, wie sie denken über die Möglichkeit eines Ausgleichs nach den Grundsätzen von Lloyd George und Wilson. Die Alliierten könnten dann gleichzeitig den gemäßigten Charakter ihrer Bedingungen hervorheben und der österreichischen Regierung versichern, daß sie keine vollständige Herabsetzung Oesterreich-Ungarns wünschten.“

Die beiden hier angeführten Zeitungen sind durchaus ernst zu nehmende Blätter. Sie vertreten die liberale Parteirichtung. Bei ihrer Einschätzung ist zu bedenken, daß diese Partei heute in England nichts zu sagen hat. Es herrschen die Kriegshege um Lord Northcliffe.

Oesterreichs Appell an den Papst.

Minister Burian hat an den apostolischen Nuntius Monsignore Balice di Bonzo am 14. d. M. eine Note gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Nach vier Jahren unerhörten Leidens und ungeheurer Opfer hat der Kampf der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die k. u. k. Regierung, von dem Geiste der Verbündlichkeit geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. 12. 1916 zum Ausdruck kam, hat beschlossen, an alle kriegsführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und verbindlichen Gedanken-austausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen. Hierbei gedenkt die k. u. k. Regierung voll Dankbarkeit des erpreisenden Appells, den Seine Heiligkeit der Papst im verflochtenen Jahre an alle kriegsführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der sicheren Ueberzeugung, der Heilige Vater erbarme es auch heute, daß die leidende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, hoffen wir zuversichtlich, daß er unseren Schritt mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der ganzen Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen werde.“

## Ereignisse zur See.

Ein Personendampfer torpediert.

Aus London wird gemeldet: Der „Unioncastle“-Dampfer „Galway Castle“ (7988 Tonnen), der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermisst. Der südafrikanische Eisenbahnminister Burton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischer See südlich Plymouth gelandet. Die Gesamtzahl der Passagiere an Bord belief sich auf 800.

Die Unioncastle-Linie betreibt die ständige Verbindung zwischen London und Southampton über Madeira nach Kapstadt. „Galway Castle“ ist ein ganz neues (1911 erbautes) schönes, und besonders modern und luxuriös eingerichtetes Schiff der Gesellschaft.

Die Torpedierung des Passagierdampfers.

Das Torpedo, das den Personendampfer „Galway Castle“ auf der Fahrt nach Südafrika vernichtete traf das Schiff zwischen Maschinen- und Heizraum Es wurde bis zum Oberdeck aufgerissen und drohte in zwei Teile zu brechen. Ein Boot wurde von einer großen Woge auf die sich drehenden Schraubenflügel des Propellers geschleudert, die es in Stücke rissen. Ein zweites Boot ist mit Mähe demselben Schicksal entgangen. Die „Galway Castle“ hatte 749 Passagiere, von denen die Mehrzahl aus Frauen und Kindern bestand.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 17. Sept. Amtlich wird verkündet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo setzten die Italiener gestern früh nach starker, bis zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerieoberschüttung zum Anmarsch an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Ardentale und vor der Col Caprile durch unser Feuer zurückgetrieben. Aus dem Solone vermochten sie unter Wirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Pertica, dem Solarolo und auf dem Laffor-Rücken kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen

der Feind gleichfalls restlos weichen mußte, in anderen Abschnitten vielfach lebhaftes Fliegertätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen. Albanien: Bei Pobjari scheiterten erneute italienische Vorstöße.

Der Chef des Generalstabes.

## Englische Kolonialgrenz.

Die vom Funkpruch Carnarvon verbreiteten angeblichen deutschen Grausamkeiten in den deutschen Kolonien sind durchweg unwahre Verleumdungen. Wer die Eingeborenen Afrikas kennt, weiß, wie leicht sie zu Ausfagen irgendwelcher Art zu bewegen sind und wie wenig ihrem Zeugnis Bedeutung beigelegt werden kann. England verfolgt nach seiner alten Gewohnheit auch mit diesen Verleumdungen nur den Zweck, seine eigenen Annexionsabsichten auf die deutschen Kolonien zu verdecken und Deutschlands Kolonialverwaltung in Mißkredit zu bringen. Gerade England hätte sich hätten sollen, den Deutschen Grausamkeiten in den Kolonien vorzuwerfen, denn kein Kolonialvolf hat je unmenslichere Grausamkeiten begangen wie England. Deutschland hat die Eingeborenen nie geknechtet, sondern diese haben sich unter deutscher Herrschaft wohl gefühlt. England aber behandelt in Australien und in Südafrika bis in die neueste Zeit die Eingeborenen wie Sklaven. Die neuere Geschichte Australiens und Neuseelands ist eine einzige plamäßige Vernichtung der dortigen Eingeborenenrassen. In Tasmanien wurden die Eingeborenen unter der Verwaltung des englischen Gouverneurs Arthur in der Weise ausgerottet, daß die englischen Soldaten und Ansiedler eine Treiberleihe über die ganze Insel bildeten und die Eingeborenen wie Kangurus jagten und niederschossen. Nach zweimonatigem Marsch war diese grausame Menschenjagd im wesentlichen beendet. Die wenigen Ueberlebenden wurden auf die Flindersinseln gebracht, wo sie infolge des ungesunden Klimas schnell ausstarben. Im Jahre 1876 schon war die gesamte Masse der Tasmanier ausgerottet. Aus Queensland berichtet der Protektor der Eingeborenen von Nord-Queensland, in seinem Jahresbericht für das Jahr 1902, daß auch die dortigen Eingeborenen mit Wissen der englischen Regierung langsam ausgerottet werden. Diejenigen, die bei Weizen in Dienst sind, erhalten in der Regel keinen Lohn oder Schnaps als Lohn; sie werden als Vermittler für den Verkauf von Schnaps an andere Regier gebraucht. Ihre Frauen werden der Prostitution ausgeliefert. Mit Kindern, die den Eltern einfach weggenommen werden, wird ein schwinthafter Handel betrieben.

Wie die Engländer mit den Eingeborenen Inner-Australiens umgehen, bezeugte der englische Kapitän H. B. Vereloh, der seit 30 Jahren Inner-Australien bereist und einer der ersten Pioniere dieses Landes war, in der „Review of Reviews of Australasia“ 1905. Wenn nicht schleunige Maßregeln zur Verbesserung der Lage der Ureinwohner Inner-Australiens getroffen werden, die wie durch ein Wunder noch übrig geblieben sind, sagt er, so ist zu befürchten, daß die Weissen sie bis auf den letzten Mann ausrotten. Berset man sich um 25 Jahre zurück, so waren dort, wo heute nur noch vereinzelt oft kinderlose Familien wohnen, große Volksstämme. Es ist traurig, solche Dinge feststellen zu müssen.

Ebenso trostlose Zustände herrschen in Westaustralien. Die blühende Eingeborenenbevölkerung von Neuseeland und Polynesien hat England durch zielbewusste Grausamkeit im Laufe der letzten 50 Jahre dezimiert. Nach der englischen Statistik gab es im Jahre 1840 noch 120 000 Maoris, im Jahre 1901 nur noch 43 000. Die Bevölkerung der Tanga-Inseln hat sich während der beiden letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts von 30 000 auf 12 000 vermindert. So verhält England seine australischen Kolonien.

Noch viel schwerer ist Englands Schuldkonto in Südafrika. Die enorme Sterblichkeit der Eingeborenen in den Goldbergwerken Transvaals, die unmenschliche Behandlung der aus China nach Transvaal in die schlimmste Sklaverei verkauften chinesischen Arbeiter und die unmenschlichen Grausamkeiten der Engländer in dem Kriege gegen die Natabeles und Maschones 1896 sind geschichtlich feststehende, von ihnen selbst zugestandene Tatsachen. Der englische Oberst Alderson beschreibt in seinem Buche über den Feldzug vom Jahre 1896 u. a. auf 263 Seiten das Niederbrennen von bewohnten Dörfern, das Plündern von Getreidevorräten der Eingeborenen und das Verwüsten des Landes. Die Engländer zündeten sogar in den Berghöhlen Schwefel an, um die Eingeborenen, die sich hineingeflüchtet hatten, zu ersticken, und sprengten mit Dynamit große Felshöhlen, in welche sich die Eingeborenen geflüchtet hatten.

Wer nicht allein gegen farbige Rassen, sondern auch gegen weiße Mitmenschen hat England namenlose Grausamkeiten begangen, wenn immer es dem betreffenden Völkern sein Land wegnehmen wollte. Die Art der Unterwerfung der Buren ist einer der

großen Schandflecke in der englischen Geschichte. Zur ewigen Erinnerung daran wurde am 16. Dezember 1913 in Bloomfontein im Orange-Freistaat von der Bureau des National-Frauentendernthalts, das das Andenken wachhält an die in den britischen Konzentrationslagern unter unglücklichen Martern und Entbehrungen gestorbenen 26 000 Frauen und Kinder. Das sind nur so ein paar kurze Auszüge aus dem ungenügender diesen Schuldbuch der englischen Kolonialgeschichte, das Seite für Seite mit Mord und Blut angefüllt ist. Wir werden Wochen und Monate gebrauchen, wenn wir bei diesem unerhörten Thema einigermaßen vollständig sein wollen.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

### Irrfahrten feindlicher Flieger.

Die Stadt Frankfurt a. M. wurde am Sonntagabend durch Signalkateten von dem Anflug feindlicher Flieger in Kenntnis gesetzt. Die Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit, doch haben die Flieger das Weiße Bild der Stadt nicht erreicht. Die wahllos abgeworfenen Bomben haben keinerlei Schaden verursacht.

In der holländischen Provinz Zeeland landeten am Sonnabend und Sonntag vier Flugzeuge, welche mit acht englischen Fliegeroffizieren bemannt waren. Sie wurden sämtlich interniert.

Am Montag mittag überflog ein französischer Doppeldecker in geringer Höhe die Stadt Basel. Infolge eines Maschinendefektes sahen sich die Flieger zu einer Notlandung gezwungen. In der Meinung, sich noch auf Schweizer Boden zu befinden, gingen sie hart an der Grenze auf deutsches Gebiet nieder. Die beiden Insassen wurden von deutschen Militärposten in Empfang genommen.

### Am Angelpunkt des Lamenweges.

Die großen Höhen der französischen Alpen sind seit dem 1. September in der Hand der Franzosen. Südlich der Straße Solihons-Baon wird in dem zerklüfteten, waldigen Hügelgebiet erbittert gekämpft. Am Sonntag wurden die Franzosen von der Höhe des Buis-Baugailon wieder heruntergeworfen. Nächstes Ziel ist die Höhe des Angelpunkt des Chemin-des-Dames seine Divisionen ein, um in den Ailette-Grund einzubringen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Befangenaussagen auf die französischen Angriffe zwischen Aisne und Vesle zu. Das Dorf Clemmes, das die Belgiesen am 12. hatten erobern können, wurde ihnen am 15. wieder entzogen.

Zwischen der Côte d'Or und der Mosel führen Franzosen und Amerikaner gegen die neue deutsche Stellung vor. Den Misserfolg, den die geplante Abzweigung der deutschen Divisionen im St. Mihiel-Bogen erlitt, suchen die Amerikaner durch täglich sich steigende maßlose übertriebene Behauptungen und Bezeugnisse zu verwischen.

### Die Portugiesen bleiben hinter der Front.

Die portugiesische Regierung hat dem Ansuchen des Generals Pershing um portugiesische Arbeiter, die dem amerikanischen Heere in Frankreich zugeteilt werden sollen, damit amerikanische Soldaten, die jetzt zu Arbeiten hinter der Front verwendet werden, für die Front freikommen, stattgegeben. Mehrere tausend portugiesische Arbeiter werden demnächst nach Frankreich abgehen.

### Ein französisch-serbischer Vorstoß.

Die Bulgaren berichten über Kämpfe am 15. September im Gebiet des Vardars (Mazedonien).

Im Abschnitt von Gradetschna bis zur Höhe des Bobo fanden erbitterte Kämpfe statt. Festliche Bataillone griffen an mehreren Punkten unsere Stellungen ab. Die Verluste unserer Truppen sind demnach beträchtlich. Verluste zurückgewiesen; eine Anzahl französischer Gefangener blieb in unserer Hand. Weiter östlich griffen nach besonders heftigen Kämpfen die Franzosen an. Die Verluste unserer Truppen sind demnach beträchtlich. Verluste zurückgewiesen; eine Anzahl französischer Gefangener blieb in unserer Hand. Weiter östlich griffen nach besonders heftigen Kämpfen die Franzosen an. Die Verluste unserer Truppen sind demnach beträchtlich. Verluste zurückgewiesen; eine Anzahl französischer Gefangener blieb in unserer Hand.

Der französische Orientbericht vom 15. September sagt über diese Kämpfe:

Am Morgen des 15. September haben nach ausgiebiger Artillerievorbereitung serbische und französische Truppen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Bergzone des Dobropolje angegriffen. Die gesamte erste bulgarische Stellung ist auf einer Front von elf Kilometern trotz der Schwierigkeit des Geländes glänzend genommen. Zahlreiche Gefangene, Artillerie und ansehnliche Beute, die noch nicht gezählt sind, fielen in die Hände der verbündeten Truppen. Die Operationen dauern fort und entwickeln sich günstig.

### Hindenburg in der besseren Lage.

Der österreichische Kriegeminister v. Stöger-Steiner erklärte zur Lage an der Westfront, daß die Initiative nach wie vor bei den Deutschen verbleibe, und zwar in taktisch vorteilhafter Art, da die empfindlichen Ausbuchtungen der großen Front wegfallen. Nun stehen beide Parteien vor neuen Entschlüssen. Ich glaube, man braucht kein Strategie zu sein, um mit einem Blick auf die Karte zu erkennen, daß unsere Bundesgenossen hierbei den hoffnungsvolleren Einsatz haben.

### Dann schaffen wir's!

Dem Hauptauschuss nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands ist auf ein Duldungstelegramm, das er anlässlich seiner 8. Jahresversammlung in Dortmund an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg geschickt hat, nachstehende Antwort zugegangen: Ich danke herzlich für Ihre erhebende Kundgebung. Möge Ihr Gelübde zum Durchhalten in dem uns ausgesetzten Kampf um unser Dasein und für unsere Zukunft dem Deutschen zur heiligen Ueberzeugung werden: dann schaffen wir's! Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

### Wie glück der Feind unsere Heeresberichte wieder?

In der deutschen Presse wurde letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen, daß man den feindlichen Heeresberichten nur mit großem Mißtrauen gegenüberzutreten darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Zeitungen die feindlichen Berichte ohne jede Kürzung und meist ohne besonderen Kommentar wiedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Aus-

maunung, durch Uevertreiben und Verzerrung ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzuwirken. Die Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten im Inland zu erschüttern, ist deutlich genug.

Die Entente weiß, daß die deutschen Berichterstattung die deutsche Presse nicht gleichmäßig mit den deutschen Berichten, wie wir mit den ihrigen Sie verfolgt das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Anschein nach werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, entstellte Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Streichung und geschickte Umstellung werden sie so frisiert, daß schließlich ein Ententeerfolg herauszulesen ist.

So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachricht, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet anfliegenden englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. „Daily Mail“, „Manchester Guardian“, „Daily News“ und „Daily Chronicle“ geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gekürzt und umgearbeitet. Unsere Berichte vom 21., 22. und 23. August (sie betreffen siegreiche Abwehrkämpfe und melden außerordentlich hohe Abschüsse von Tanks) fehlten in der „Daily News“, „Daily Chronicle“, „Daily Telegraph“ und anderen vollkommen.

Die französische Presse behandelt den deutschen Heeresbericht ähnlich. Er wird nur auszugsweise wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht.

In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von den Hauptblättern nur mit Kürzungen, besonders unter Auslassung von Gefangenen- und Beutezahlen wiedergegeben.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Der katholische Feldpropst der Armee und Marine, Dr. theol. Heinrich Joehjen, wird vom 16. bis 26. September eine Frontreise machen. An einzelnen Orten wird er feierliches Pontifikalamt abhalten.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 17. September 1918.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages tritt am Dienstag, den 24. September, vormittags 10 Uhr, zusammen.

Arbeiterkundgebung an den Kaiser. Die in Duisburg tagende achte Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands sandte dem Kaiser ein Danktelegramm zu seiner Essener Rede. Unter Hinweis auf seine 100 000 Mitglieder verspricht der Verband: „Wir wollen durch festes Pflanzhalten hart wie Stahl in der Front wie in der Heimat helfen, den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen und dem deutschen Vaterlande eine neue, glückliche Zukunft zu sichern.“

Sozialdemokratische Unterstützung zum Krieg. In einer in Essen abgehaltenen öffentlichen Versammlung forderte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Landsberg auf, allen Kleinmut, zu dem kein Grund vorhanden sei, zu lassen und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Es sei seine Ueberzeugung, daß das deutsche Volk sich in diesem Kriege behaupten werde. Gegenwärtig müsse man eine zähe Friedenspolitik betreiben. Ehe der Krieg beendet sei, werde das Fundament zu einer freiheitlichen Entwicklung gelegt sein.

Eine Erklärung der Alldutschen. Der Gesamtvorstand des Alldutschen Verbandes hat in Hannover getagt und eine Erklärung beschlossen. Diese weist den Vorwurf, zum Kriege gehen zu haben, mit Verachtung zurück. Gleich unbegründet und lächerlich sei der Vorwurf, der Alldutsche Verband verlängere durch seine angeblich überpannten Ziele den Krieg. Die wahren Kriegsverlängerer seien jene, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit gäben, von deutschen „Friedensgeplär“ und „Friedensgewinn“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern von einem „unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes“ zu reden. Dieselben Kreise, die, um eine Erweiterung ihrer politischen Macht zu erpressen, die Notlage des Vaterlandes benützten, Krise auf Krise heraufzubeschwören, wüßten dem Alldutschen Verbande reaktionäre innere Politik vor. Dieser Vorwurf sei haltlos.

Reichshilfe für Bauhilfskräfte. Der Reichswohnungskommissar Staatssekretär Frhr. Coels van den Bruggen sprach in Frankfurt a. M. über das Wohnungsgesetz und das Bürgerschaftsicherungsgesetz. Die Frage der Bauhilfskräfte stehe vor ihrer baldigen Lösung. Im Prinzip sei sie von der Regierung bejaht. Es sei möglich, daß ein Betrag von 500 Millionen Mark für das Wohnungswesen bereitgestellt werde. Bedingung sei, daß sich das Reich, Staat und Gemeinde darin noch einem noch zu bestimmenden Prozentsatz teilen. Bauhilfskräfte und Genossenschaften möchten getrost mit ihren Wünschen an ihn herantreten. Schwierigkeiten mache die Wertberechnung. Man müsse einen Beharrungswert errechnen und feststellen.

Die völlige Einigung zwischen Deutschland und Spanien steht, wie bestimmt verlautet, bevor. Hierzu trug sowohl der Wille der spanischen Regierung bei, an der Neutralität festzuhalten, wie auch das Entgegenkommen der deutschen Regierung.

Herleitung und Reichstag. Die bisherige Besprechung der Vertreter der Mehrheit mit dem Reichstagsleiter hat die Befriedigung darüber erbracht, daß Herr v. Papen seine Rede in Stuttgart in vollster Uebereinstimmung und mit vorheriger Kenntnis aller leitenden Persönlichkeiten des Reiches gehalten hat. Sie hat weiter dazu geführt, daß kein Zweifel, mehr an der Bereitwilligkeit der Reichsregierung bestehen kann, den österreichisch-ungarischen Friedensschritt zu unterstützen. Trotzdem in dieser Beziehung zwischen der Reichsregierung und den Reichsparteien Uebereinstimmung besteht, mußte der Kanzler doch aus dem Verlauf der Unterredung den Eindruck gewinnen, daß die Führer der Reichsparteien, seine nächsten Freunde nicht ausgenommen, äußerst verstimmt sind über die Art und Weise, wie der Reichskanzler das Vertrauensverhältnis zu den Reichsparteien einer starken Belastung dadurch ausgesetzt hat, daß er sie von den diplomatischen Vorgängen der letzten Wochen auch nicht andeutungsweise unterrichtet hat.

Rußland: Entdeckte Verschwörung unter den Sowjettruppen.

Nach russischen Pressemeldungen wurde im Bereich der vierten Armee eine große Verschwö-

rung aufgedeckt. Der Führer der Uradwiston-Strombach bekam ein Angebot von der Entente, die vierte Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

### Veraubung des Goldschates.

In Kasan haben Weißgardisten und Tschetschenen sich eines Teiles des Goldes, welches Eigentum der „Käte-Republik“ ist, bemächtigt. Ein Aufruf der Regierung wendet sich an alle Arbeiter und Bauern. Man soll versuchen, den Räubern, die das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika oder über Archangelst nach Frankreich und England zu schaffen lassen, wieder abzufragen.

### Amerika: Gefängnis für Freiheitsschmuggler.

Das amerikanische Bundesgericht in Cleveland (Ohio) verurteilte den Sozialisten Eugene Debs, den vierten Kandidat der Sozialisten für die Präsidentschaft war, wegen Verletzung des Spionagegesetzes zu 3 1/2 Jahren Gefängnis. Wie verlautet, hätte Debs in einer Rede zur Widergesetzlichkeit geraten und verurteilt, der Rekrutierung Scholertagelöhne zu machen. Debs wurde gegen Bürgschaft freigelassen, solange das Berufungsverfahren schwebt.

## Locales und Provinzielles.

### KA Geisenheim, 19. Sept. (Milchhöchstpreise.)

Zu der dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erscheinenden Neufestsetzung der Milchhöchstpreise wird zur Erläuterung folgendes bemerkt: Neu und von Wichtigkeit ist, daß die von dem Herrn Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Wiesbaden festgesetzten Verbraucherpreise die gleichen sind. Der Verbraucherböchstpreis beträgt nämlich allgemein sowohl bei Abgabe durch den Händler, als auch für unmittelbare Abgabe vom Erzeuger an den Verbraucher 50 Bfg. für das Liter, bzw. 52 Bfg. für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 einschließlich. Die einheitliche Festsetzung der Verbraucherhöchstpreise wurde eingeführt, um die weitere Erhöhung der Milchpreise für den Verbraucher zu vermeiden und eine nach der Lage der Betriebsverhältnisse usw. im Kreise wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu erreichen. Die infolge dieser einheitlichen Preisregelung entstehenden Kosten (Sammel- und Beförderungskosten der Sammelstellen sowie Händlerverdienst) übernimmt der Kreis.

Geisenheim 19. Sept. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat angeordnet, daß vom 1. Okt. ab wieder eine 10%ige Streckung des Brotes mit Kartoffeln erfolgt. Zu diesem Zweck werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbstversorger im Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen belassen. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Frischkartoffeln zur Brotstreckung zugewiesen waren, die zur Streckung benötigten Frischkartoffelmengen mit 750 gr. wöchentlich auf den Kopf ihrer brotverförmungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Reichskartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft (TeKa) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Trockenkartoffel zum Zwecke einer 10%igen Brotstreckung geliefert werden; bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel eine Menge von 20 gr. Mehl auf den Kopf und den Tag zugewiesen werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 gr. so daß die Brotration wieder die alte Höhe erreicht.

KA Geisenheim 17. Sept. Der Wunsch nach wasserfestem Schuhwerk drängt sich besonders lebhaft in dieser Zeit auf; denn der Sommer verläßt uns und der Herbst mit seiner Feuchtigkeit rückt heran. Mancher Vorsichtige hat daran gedacht, sich ein Paar derbe Stiefel oder ein ferniges Stück Leder zurückzulegen; aber nur die wenigsten haben „Beziehungen“ und selbst die Vorausberechnungen der eifrigsten Hausfrauen wird die Dauer des Krieges über den Haufen. Leder gehört in erster Linie den kämpfenden Truppen; für die Zivilbevölkerung ist jetzt schon eine empfindliche Lederknappheit eingetreten. Diese wird sich ständig verschärfen und wird nach Friedensschluss noch Jahre hindurch anhalten. Deshalb hat die Reichsregierung schon seit vielen Monaten eine dem Reichswirtschaftsamt unmittelbare unterstellte Kriegsorganisation eingerichtet, die nichts anderes zu tun hat, als Ersatzstoffe für Sohlen auszufragen, bevor sie in den Verkehr gebracht werden. Das Wort „Ersatz“ hört niemand gern; in diesem Falle darf man aber doch Vertrauen dazu haben. Die eifrigste Arbeit der deutschen Technik hat einen Ausweg auch aus der Sohlennot gefunden. Es sind jetzt bereits Ersatzsohlen im Verkehr, die zwar nicht alle bequemen Eigenschaften des Leders besitzt, aber in dem Wichtigsten, Wärme und Wasserfestigkeit, den Ledersohlen nichts nachgeben. Sperrholzsohlen (leichtes Holz und Leberasfalle) und Holzsohlen haben sich bereits in Stadt und Land gut bewährt; das heißt, wenn sie sachgemäß verarbeitet worden sind. Dieser Punkt ist so wichtig, daß die erwähnte Kriegsbehörde in Berlin sogar eine eigene Lehrwerkstätte für die Bearbeitungsweise der Ersatzsohlen errichten mußte, in der Schuhmacher aus allen Gegenden Deutschlands sich mit der Holzsohlenverarbeitung vertraut gemacht haben. Sie haben in der Heimat die neuerworbenen Kenntnisse auch an ihre Fachgenossen weitergegeben. Nur Vertrauen gefaßt zu den Kriegssohlen! Wer sie trägt, ist vor nassem und kalten Füßen sicher.

BA Geisenheim, 19. Sept. Die Reichsbekleidungsstelle kündigt eine Verteilung von Oberbekleidung für Frauen und Mädchen sowie von Wäsche für Erwachsene, Kinder und Säuglinge für die minderbemittelte Bevölkerung an. Zur minderbemittelten Bevölkerung gehören alle Personen die ohne diese Kleidungsstücke in Not geraten würden und die nicht in der Lage sind, sie sich auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelt sich also nicht um Personen mit geringem Einkommen, sondern auch um Personen des Mittelstandes u. a. Beamte Privatangestellte, insbesondere wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben. Die Ein-

kommissarische kann dabei je nach der Stärke der Familie ziemlich hoch gegriffen werden. Ferner macht die Kreisbesoldungsstelle noch auf den Bezug von Männeranzügen und Frauenkleidung für in Lohn arbeitende landwirtschaftliche, sowie für Mädchenkleider für die minderbemittelte Bevölkerung aufmerksam. Die Bezugsberechtigten müssen sich mit ihrem Antrage an das Bürgermeisteramt wenden, von welchen sie einen besonderen Bezugsschein empfangen. Die Sachen sind bei Kaufmann Ferd. Lamby, Eltville, Kaufmann Ernst Strauß, Desrich, Firma Gg. Konrad Altenkirch, Lorch, Schneimstr. Karl Engel Rüdelsheim (Männeranzüge) Geschwister Larius Rüdelsheim (Frauenkleider), Geschwister Hirschmann (Mädchenkleider) erhältlich.

**Winkel, 17. Sept.** Durch den Aufseher Martin Reich wurde hier heute morgen im Rheine eine männliche Leiche gelandet. Die betr. Person ist anfangs der Vier Jahre gewesen und mit einer Militärhose bekleidet.

**Wiesbaden, 16. Sept.** Dem Geschäftsführer des Kaufm. Vereins Wiesbaden, Herrn Jakob Schüler, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

**W.T.B. Frankfurt a. M. 17. Sept.** Heute nacht ging zwischen Hähnlein und Zwingenberg ein feindliches Flugzeug nieder. Die beiden Insassen, möglicherweise auch drei, sind entkommen. Im Begegnungsfalle werden die nächste militärische oder polizeiliche Dienststelle schleunigst zu benachrichtigen sein. Für die Ergreifung ist vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps eine Belohnung ausgesetzt.

**Frankfurt 15. Sept.** Bei der Verhaftung der Botenheimer Einbrecherbande hat die Polizei eine der gefährlichsten Gesellschaften der letzten Jahre anscheinlich gemacht. Verhaftet wurden bis jetzt die Ehepaare Heckmann und Künstler, der Maler Erich Buchholz und ein gewisser Viktor Bauer aus Nied. Dieser war der Leiter und Hauptkriminal bei den Raubzügen, insbesondere bei dem großen Höchster Uhrendiebstahl, bei dem der Bande für 40 000 RM., Uhren in die Hände fielen. In den Wohnungen von Heckmann, Buchholz und Künstler fand die Polizei solche gewaltigen Lager von Wäsche, Kleidern und Schmuckstücken, daß es den Beamten bis jetzt noch nicht möglich war ein Verzeichnis der einzelnen Stücke festzustellen. Die Verhafteten lebten bis vor zwei Monaten in den ärmlichsten Verhältnissen und hatten niemals feste Wohnungen. Ihre zahllosen Raubzüge brachten ihnen aber so viel Mittel, daß sie alle jetzt 3 bezw. 4 Zimmerwohnungen beziehen und sich mit den elegantesten Möbeln umgeben konnten. Auch eine Art Kriegsgewinnler!

**Weinpreise in Kriegszelten.** Die heutigen Preisverhältnisse im Weinverkauf zwingen naturgemäß zu einem Rückblick auf die Weinpreise, wie sie in früheren Kriegszelten bezahlt wurden. Auch damals wurden die Weinpreise als unverhältnismäßig hoch angesehen. Als im Jahre 1622 die Kaiserlichen in Bausgau Winterquartier hielten, kosteten die Maß Wein 8-9 Bagen, die Maß Bier 3, 4 und 5 Bagen. In Kronach kostete die Maß Wein 1632 7, das Bier 1 Bagen. Dafür herrschte aber auch bei dem 1634 zu Nordthalben zwischen Kronach und dem Reichlichen Abgeordneten geschlossenen Frieden desto größerer Jubel. Man hielt eine ansehnliche Mahlzeit zu dem End mit einem Reife-Wagen mit 6 Pferden bespannt, neben etlichen Musikanten mit dahin genommen, und Meilen von Reichlichen Glasmeistern eine große Quantität Gläser dahin verschafft, auf diesen ersten Frieden, so im römischen Reich gemacht, vertraulich herumgetrunken, da dann ein jeder Trunk ein Glas kostete, welche um Zeugnis willen teils zum Fenster hinaus, teils in die Stuben geworfen wurden. Die Dominikaner Nonne Maria Anna Junius berichtet in ihrer Chronik daß im Mai 1633 die Fäule-Beute in der Langgasse oft zu 200 saßen, und die Maß um 5-6 kr. geben wollten, aber die Leute hatten kein Geld. Dagegen waren im Sommer 1634 die Preise für Getränke so ungeheuer gestiegen, daß im Lager der Schweden vor Förschheim die Maß Bier 4 Bagen kostete die Maß Wein aber nicht um 1 Tbr. zu bekommen war. Dagegen prahlten die Förschheimer, als Herzog Bernhard mit Brandstiftung drohte, sie hätten noch Bier und Wein genug um zu löschen.

### Die auslosbaren 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt wird, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5prozentigen Schuldverschreibungen 4 1/2-prozentige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabekurs, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgelegten Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Am auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines die besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapiers zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 RM., zur Ausgabe während bisher das kleinste Stück über 1000 RM. lautete. Der tatsächliche Zinsgewinn beträgt zunächst 4,6 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Aussicht besteht, daß das betreffende Kriegsanleihebestück bei einer der halbjährigen Auslosungen mit 110 Prozent gegen einen Einzahlungskurs von 98 Prozent zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem ersten Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsgewinn noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barzahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit sogar 115 für je 100 RM. Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung also am 1. Juli 1927, kann das Reich den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1927 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen. Ältere Kriegsanleihebestücke (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1. 2. 4. und 5. Anleihe), die keine Aus-

losungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schatzanweisungen umgetauscht werden. Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entscheidung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst wissen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensoverwaltungen die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiertyps haben übrigens schon statt gefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereit 4 vier Gruppen den Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6. 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

### Neueste Nachrichten.

**TU Berlin, 18. Sept.** Englisch-französische Angriffe auf breiter Front vom Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den auf der Mitte des Schlachtfeldes Havrincourt und dem Omignon-Vach eingedrungenen Feind sind Gegenangriffe im Gange.

An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall südlich von unseren Siegfried-Stellungen.

**TU Berlin, 19. Sept.** Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29 000 Bunttorregimenten versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**TU Berlin, 19. Sept.** Auf die Eingabe des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Frage der Lebensmittellieferung, hat der Reichskanzler geantwortet unter anderem: Die Ernährungsfrage ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Ganzen genommen unzweifelhaft besser gewesen als im vorhergehenden. Auch im neuen Wirtschaftsjahre wird sie sich nicht ungünstiger stellen. Die Annahme, daß die Herabsetzung der Brotration eine dauernde sein soll, trifft nicht zu. Durch Anordnung der Brotföderung vom 1. Oktober ab, wird die neue Möglichkeit geboten, wiederum die vorjährige Brotmenge auszugeben, dagegen kann dem Wunsche, die Brotföderung zu erhöhen, zu meinem großen Bedauern jedenfalls zur Zeit nicht entsprochen werden. Schwierigkeiten in der Ernährung werden auch im kommenden Jahre nicht ganz vermieden werden sie werden aber wie bisher überwunden werden. Gegenüber allen Unzulänglichkeiten und Entbehrungen darf die gewaltige Tatsache nicht vergessen werden, daß die Auslieferung der Feinde dank der ergriffenen Maßnahmen gescheitert sind.

**TU Berlin, 19. Sept.** Die „Germania“ sieht sich veranlaßt, Gerüchten und Falschmeldungen entgegenzutreten, die den Eindruck hervorrufen können, als ob wir uns in einer ersten Regierungskrise befänden. Das Blatt stellt fest, daß zur Beurkundung kein Grund vorliege. Desgleichen sei die Behauptung der „Vossischen Zeitung“ völlig unzutreffend, daß im Allgemeinen in den Kreisen der Mehrheitsparteien die Stimmung gegenüber der Regierung wenig freundlich sei. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen kommt die „Germania“ zu der Feststellung, daß auf der am Sonntag stattgehabten Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Mehrheitsparteien von den Vertretern der bürgerlichen Parteien nichts zum Ausdruck gekommen ist, was auf Verstimmung oder Unstimmigkeiten schließen lassen könnte. Zugaben wird indessen, daß hier und da in einzelnen Fragen eine gewisse Mißstimmung droht.

**TU Genf, 19. Sept.** Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht allen kriegsführenden Staaten Waffenstillstand von 3 Monaten für eine allgemeine Wiederwahl aller Parlamente vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat besprochen werden.

**TU Bern, 19. Sept.** In gewissen diplomatischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß neutrale Schritte zu Gunsten eines Friedens und vornehmlich ein Schritt der Schweiz im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg haben würden, trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß der Bundesrat irgend was unternehmen wird, bevor er nicht die Meinung der Entente kennt.

**TU Haag, 19. Sept.** Reuter meldet aus Washington: Der Republikanerführer Lodge hat in einer Rede sich bedingungslos mit der von Wilson gegebenen Antwort auf das österreichische Friedensangebot einverstanden erklärt: durch die kurz entschlossene Ablehnung seitens des Präsidenten wurde dem nutzlos und auf Flaumcherei bedachten Betue über das österreichische Friedensangebot — das zum Vorteil Deutschlands sei — ein Ende gemacht. Bevor nicht auf deutschem Boden ein vollständiger Sieg der Verbündeten erzielt worden sei, würden Friedensverhandlungen mit dem Feind bedeuten, daß der Krieg für die Verbündeten Länder verloren und daß die gebrachten Opfer vergeblich sein würden.

**TU Lugano, 19. Sept.** Nocolo meldet aus Rom: Die Regierung habe Burians Note mit dem höchsten Mißtrauen aufgenommen und halte sie nur für ein Manöver um im Westen und Osten zu retten, was noch zu retten sei. Immerhin werde die Entente die Note nicht unerörtert lassen, was sie auch früher nie getan habe; jedoch erscheint es, daß die Entente zuerst den Mittelmächten gewisse Vorbe-

dingungen stellen werde, ohne die eine Einleitung von Verhandlungen überhaupt unnötig wäre.

**TU Lugano, 19. Sept.** Der Papst hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Gaspari. Nach dem Messaggero wird der Vatikan als unbeteiligter Friedensvermittler auftreten und zu diesem Zwecke in unverbindlicher Weise mit dem Vierverband enge Fühlung nehmen.

**TU Lugano, 19. Sept.** Die offiziöse Agentur „Informatione“ teilt mit, in Regierungskreisen herrscht die Ueberzeugung, daß man keine Zeit verstreichen lassen darf, um die öffentliche Meinung, namentlich in der Provinz und auf dem Lande, vor dem trügerischen und gefährlichen Glauben an die Friedensabsichten der Mittelmächte zu warnen. Man müsse zu diesem Zwecke die stärkste Propaganda anbieten, zumal gleichzeitig allerlei Alarmnachrichten von geheimnisvoller Seite in die Bevölkerung geschleudert würden.

### Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 19. Sept.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht,

Heeresgruppe Böhn.

Nordöstlich von Bizchoote säuberten wir die während des Kampfes am 19. Sept. dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und machten dabei 136 Belgier zu Gefangenen.

Kege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und dem La Bassée-Kanal.

Nördlich von Armentieres und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Im Abschnitte von Rœuvre und Gouteaucourt starker Artilleriekampf.

Bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitte vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf.

Die nördlich von Gouteaucourt und die gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Deutsche Jägerregimenter haben Gouteaucourt zähe verteidigt.

Auch zwischen Gouteaucourt und Hargucourt schlugen wir die Engländer, die mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmten, ab.

Epheyn und Rauffoy blieben nach wechselvollen Kämpfen in seiner Hand.

Am Abend wiederholte der Feind auf der ganzen Front seine Angriffe. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Gorgicourt und Pontry drangen Australier in unsere Stellungen ein.

Nach hartem Kampf gelang es den über Gorgicourt und Pontry vorstößenden Feind wieder bei Bellicourt und Belleglise zum Stehen zu bringen.

Zwischen Omignonbach und Somme griffen die Engländer im Verein mit Franzosen an.

Unter Einsatz starker Kräfte suchten sie bei St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit einem vollen Mißerfolg für den Gegner.

In harten Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elsäss-lothringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus.

Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Auf der 25 Km. breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittage wieder beträchtliche Stärke an.

Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Lahon-Chavigny richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

An der Cote Lorraine lebte die Sechsstätigkeit auf.

Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß bei Manheulles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

## Aus aller Welt.

Eine sehr vernünftige Verordnung hat das Wehrkommando des 11. Armee-Korps erlassen. In dieser Verordnung heißt es: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Bekannten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schwaren usw. holen, während Kaufleute mit Körben voll Eier und Butter ungehindert davonkommen. Da, wo es sich um gewerbsmäßigen Wucher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lassen man ungeschoren, zum Spaß werden solche Fahrten nicht unternommen.“

**Zahlreiche Todesfälle an Grippe in Spanien.** Madrid wird berichtet, daß die Grippe erneut in Spanien ausgebrochen ist und sich in bedenklichem Umfange verbreitet. Zahlreiche Todesfälle worden gemeldet.

Bei der Hilfsbereitschaft in den Tod. Auf tragische Weise fand in Dudenau ein 24 Jahre altes Dienstmädchen den Tod in der angeschwollenen Eder. Die Magd war unfern des Flusses mit Mähen beschäftigt, als sie von zwei jenseits der Eder stehenden, fünf und sieben Jahre alten Kindern angerufen wurde, sie über den nach Battenberg führenden Steg zu geleiten, da sie sich vor dem hochgehenden Wasser fürchteten. Das Mädchen leistete sofort den erbetenen Beistand. Als sie mitten auf dem Steg waren, brach er infolge der Erschütterung und unter dem Druck der Fluten auseinander, und das hilfsbereite Mädchen verschwand sofort in den Wellen, während die beiden Kinder, die sich noch auf dem jenseits verankerten Steg befanden, mit diesem dem Ufer zutrieben und aus dem fladeren Wasser sich retten konnten. Ehe noch der ebenfalls dort tätige Dienstherr den Vorgang bemerkt hatte, war das Mädchen bereits eine ansehnliche Strecke flussabwärts getrieben worden. Rettungsversuche blieben bei der Höhe der Flut ansichtslos. Die Unglückliche wurde später als Leiche gelandet.

**Bauern-Neuland.** Eine große bäuerliche Ansiedlung ist im Kreise Neustadt a. Rhg. auf dem als Pflanzmoor bezeichneten Oblandgebiete im Umfange von 3400 Morgen im Entstehen begriffen. Es sind bereits 1200 Morgen in Kultur genommen und zum größten Teil mit Früchten bestellt. Das Unternehmen, ansfangs ins Leben gerufen, um die Kriegsgefangenen des Bagers Lichtenhorst zu beschäftigen, soll geeigneten Landwirten zur Ansiedlung dienstbar gemacht werden. Die Größe der Stellen soll so sein, daß sie einer Familie volle Beschäftigung und Ernährung bietet, ohne auf Nebenverdienst angewiesen zu sein. Den Siedlern werden außerdem zwei Freijahre gewährt, um ihnen über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Hier bietet sich also jungen Landwirten, die sich nach dem Kriege nach einem eigenen Heim sehnen, ohne im Besitz eines größeren Kapitals zu sein, ein gangbarer Weg zur Erlangung einer Wohnstätte mit gesichertem Lebensunterhalt.

Eine lebhafteste Phantasie entwickelte ein Besucher in einem Kölner Kinotheater. Hier wurde ein Drama auf der Leinwand wiedergegeben, in dem ein weiblicher Advokat, der aus Eifersucht einen Mord ausgeführt hatte, ein fälschlich in diesen schweren Verdacht geratenes Mädchen verteidigt. Ehe der verschönernde Schluß des Geständnisses der Täterin erfolgte, wurde ein Zuschauer so hingerissen, daß er in einem Blut- und Tobnachtsanfall über das Klavier am Nicht-

und emporsprang, um die Verteidigerin zu lynchen. Soldaten überduldigten mäßig den Mann, der ins Hospital gebracht werden mußte.

Eine Dollarlistung im Kriege. Wie stark und fruchtbar der im deutschen Heer herrschende Geist der Kameradschaft ist, zu dessen bewußten Pflegern sich die deutschen Kriegervereine gemacht haben, zeigte eine heute nicht alltägliche Stiftung aus Amerika. Wie über die Schweiz mitgeteilt wird, hat ein ehemaliger Angehöriger der Kriegervereine in dankbarer Erinnerung für die in den Reihen der alten Krieger genossene Kameradschaft 5000 Dollar für das Waisenhaus Samter (Pofen) gestiftet, das eins der fünf Kriegerwaisenhäuser ist, in denen die Waisen verstorbener Angehöriger des deutschen Kriegerbundes Erziehung, Schulbildung und Berufsvorbereitung erhalten.

Ein mysteriöser Todesfall, von dem sogar noch nicht feststeht, ob es ein Mord ist, ereignete sich im Eisenbahnzuge von Magdeburg nach Halberstadt. Die 18jährige Tochter Johanne des Obersekretärs Müller starb während der Fahrt in einem vollbesetzten Abteil an Vergiftungserscheinungen. Wie sich herausstellte, hatte sie in Magdeburg mit einem beim freiwilligen Sanitätsdienst beschäftigten Herrn ein Verhältnis, von dem sie erfahren hatte, daß er bereits verheiratet sei. Nach dem Zerwürfnis waren beide in den Zug gestiegen, den er aber bald hinterher wieder verließ. Während feststeht, daß die Vergiftung des Mädchens durch Einnahme von ärztlich verordneten Tabletten in zu großer Zahl auf einmal erfolgte, ist noch zweifelhaft, ob der seltsame Tod durch Mord des Liebhabers oder Selbstmord erfolgt ist. Wie verlautet, soll sich der junge Mann, als er den Zug verließ, vor die Räder geworfen haben.

**Ruhhäute in der Wurst.** Der Metzgermeister Fehrenbach in Heidelberg hatte sich vor Gericht zu verantworten, weil er Ruhhäute in die Wurst verarbeitet hatte. Er gab als Grund dafür an, daß er sie als Bindemittel benutzt hätte. Aus diesem Grunde wurde ihm das Geschäft geschlossen. In der jetzigen Verhandlung waren drei Sachverständige geladen. Sie wiesen darauf hin, daß die Verwendung von Häuten zu Wurst nicht zulässig sei. Das Gericht sprach eine Strafe von drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe aus.

Ein 14jähriger Lebemann im Badeort. Ein junges Bürschchen im Alter von 14 Jahren, das sich in den letzten Tagen im Bade Reinerz aufhielt, warf so mit dem Gelde umher. Er bezahlte an einzelnen Bechgelagen, zu denen sich schnell ein großer Freundkreis fand, 300 bis 500 Mark. Als die Polizei dem jugendlichen Krösus näher auf die Fingern sah, stellte es sich heraus, daß der Knabe, der Sohn eines Briefträgers aus Gleiwitz, seiner Mutter mit 2500 Mark durchgebrannt war. Inzwischen hatte er seiner Mutter brieflich mitgeteilt, daß er sich ertränken würde, doch wurde dieser Plan durch seine Verhaftung vereitelt. Der Vater des kleinen Defraudanten steht seit vier Jahren im Felde.

Explosion eines Schmelzofens. In Heidersbach erfolgte in der Metallgießerei von Greiner eine Explosion des Schmelzofens. Dabei wurden drei Personen schwer und zwei leicht verletzt. Es besteht Hoffnung, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Das Gießereigebäude wurde die die Explosion schwer beschädigt.

Ein heilfames Abschreckungsmittel für Felddiebe und solche, die es werden wollen, wenden zahlreiche Gemeinden des vorderen Odenwaldes an. Rücksichtslos wird der Name eines jeden erkrankten Fisch. beim.

Felddiebes durch die Ortshelle der Einwohnerschaft bekannt gegeben, eine Methode, die sich bisher als durchaus brauchbar erwiesen hat, zumal ein durch die Ortshelle gebrandmarkter Dorfgewisse mit Argusaugen bewacht wird, er mag seine Schritte lenken, wohin er will.

## Gerichtssaal.

Erst Zuchthaus, dann Todesstrafe. Vom Kriegsgericht Kleve war der Bizefeldwebel Schmilenky wegen Mordversuches an seiner Ehefrau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von einer Beurteilung wegen Mordes war Abstand genommen worden, da das Gericht die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht unter allen Umständen für ausgeschlossen erachtete. Schmilenky hatte versucht, durch Öffnen eines Gasbades seine Ehefrau mittels Gas zu töten, und da dieses Verbrechen mißlang, seine Frau durch 2 Gramm Strichnien, das er sich aus einer Apotheke verschaffte, zu Tode gebracht. Das Oberkriegsgericht in Münster, das sich jetzt infolge der Berufung des Gerichtsherrn mit der Angelegenheit zu befassen hatte, verurteilte Schmilenky zum Tode, wobei es als festgestellt erachtet wurde, daß ein Selbstmord nach der ganzen Sachlage überhaupt nicht in Frage kommen könne.

Eine Landwirtin, die ihre Arbeiterin bestiehlt. Hand vor der Halberstädter Strafkammer. Es handelte sich um die Ehefrau des Landwirts Wötcher in Begeleben, der zur Last gelegt wird, am 15. Mai ein Paket ihrer polnischen Arbeiterin Marie Gabris geöffnet und um mehrere Pfund Butter bestohlen zu haben. Sie bestritt das ganz entschieden. Das Paket war der Polin von den Eltern geschickt und im Wötcher'schen Hause geöffnet worden. Zur Klärung dieses schweren Diebstahls waren zahlreiche Zeugen und zwei Sachverständige erschienen; auch hatte sich die Landwirtin zwei Rechtsanwältinnen als Verteidiger verschrieben. Trotz ihrer angestrebten Versuche, die Schuld auf andere zu schieben, hielt das Gericht die Angeklagte des schweren Diebstahls für überführt und erkannte mit Rücksicht auf die Rastlosigkeit und das hartnäckige Verhalten auf 9 Monate Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte ein Jahr Zuchthaus und sofortige Verhaftung beantragt.

Erlebnisse beim Wärmersuchen. Der Ingenieur Ernst Behr und der Pächter Grundmann waren in der Nacht zum 16. August v. J. aufgedrungen, um in dem Middelдорfschen Garten in Dortmund, den sie betreten durften, nach Wärmern zu suchen, wobei sie sich einer Sturmlaterne bedienten. Durch den in der dunklen Nacht aus dem Garten herausfallenden scharfen Lichtschein war der in der Nähe wohnende Zeuge Berthold aufmerksam geworden. Er begab sich zur Wache und bat den Polizeibeamten Adolf Bodelbring, mit ihm zu dem Garten zu gehen, da man Felddiebe vermutete. Zu gleicher Zeit kam von der anderen Seite der Flurschütz Islen an die Gartentheke, sah den Lichtschein und rief: „Halt!“ Unmittelbar darauf fiel ein Schrottschuß aus einer ungeführten Zentralschusswaffe Bodelbrings, der den Ingenieur Behr ins linke Auge traf, das verloren ging. Gleichzeitig sprang der Polizeihund Bodelbrings durch die beschädigte Hecke und biß den Verletzten heftig in den rechten Arm und Rücken. Als Bodelbring sah, was er angerichtet hatte, brachte er den Schwerverletzten zum Arzt. Vor der Dortmund'schen Strafkammer hatte sich nun der Polizeibeamte Bodelbring wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 400 Mark Geldstrafe.

## Bekanntmachung.

### Saatgutverkehr.

Es bestehen noch vielfach irrige Ansichten über die Verwendung selbstgebaute Getreides als Saatgut. Nach der R. G. D. für 1918 dürfen die Landwirte von ihren selbstgebaute Früchten die für eine bestimmte Anbaufläche zur Saat nötige Menge behalten. Wenn ein Landwirt außerdem beabsichtigt, einen Teil der Ernte als Saatgut zu verkaufen, so ist durch die Ortsbehörde in vorgeschriebener Form Antrag auf Zulassung zum Handel mit Saatgut zu stellen und hierauf kann vom Kreisaußschuß die Bescheinigung über Zulassung zum Handel mit Saatgut einer bestimmten Sorte und Menge ausgestellt werden, soweit der Verkauf innerhalb des Kreises stattfinden soll. Bei Verkauf nach einem anderen Kreise ist die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erforderlich.

Alle Landwirte, denen die Bescheinigung über Zulassung zum Handel erteilt wird, sind zur Führung eines Verkaufsbuches verpflichtet, von welchem eine Durchschrift innerhalb 8 Tagen nach dem Verkauf an die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Abtl. für Saatgutverkehr, Berlin, einzusenden ist.

Der Verkauf darf nur gegen Saatkarte erfolgen, die der Käufer dem Verkäufer auszuhändigen hat. Abschnitt A der Saatkarte ist vom Verkäufer gleichfalls an vorgenannte Abteilung der Reichsgetreidestelle eingeschrieben zu senden, während die Abschnitte B und C dem Kreisaußschusse eingeschickt werden müssen.

Genauere Innehaltung dieser Vorschriften ist unerlässlich.

Nichtbefolgung zieht empfindliche Bestrafung nach sich.

Heidenheim, den 13. September 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Wird veröffentlicht.

Heidenheim, den 19. Sept. 1918.

Der Beigeordnete: Gimbel

## Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß hat den Verbraucherhöchstspreis für Milch auf 50 Pfg. und für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 auf 52 Pfg. für das Liter festgesetzt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.

Heidenheim, den 18. Sept. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel, Beigeordneter

## Bekanntmachung.

### Totengräberstelle

ist neu zu besetzen. Bewerber um die Stelle wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 19. Sept. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Montag, den 23. I. Nts., vormittags 11 Uhr kommen auf dem Rathause zu Geisenheim in dem Distrikt Antoniuskapelle Nr. 5 lagernde noch unverkaufte

326 Rmtr. Laubholz-Knüppel

zur Versteigerung.

Geisenheim, den 16. September 1918.

Der Beigeordnete: Gimbel.

## Zahn-Praxis von G. ROST, Dentist

Sprechstunden bis auf weiteres:

Samstags von 10-12 Uhr u. 2-7 Uhr,

Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

## DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI A. JANDER

## INSERTATE

haben den denkbar besten Erfolg in der GEISENHEIMER ZEITUNG.

## Fräulein

für Büro gesucht. Kenntnis von Stenographie und Schreibmaschine Bedingung.

B. Jobus Sohn, Geisenheim.

## Eine Putzfrau

gesucht. Rgl. Lehrentst.

## Stundenmädchen oder Stundenfrau

auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an Chemische Fabrik, Winkel.

Fellspanner I. Kaninelle Insektenpulver f. Geflügel u. Hunde empfiehlt

Pet. Jos. Klein, Geisenheim, Steinh. Str. 5.

## Alle Obstarten

kauft fortwährend Franz Mückert, Geisenheim, Zollstraße 9a.

Hotel, Restaurant, Cafe Hotel zur Linde Telefon Nr. 205.

Guterhaltene gebrauchte Dezimalwaage

zu kaufen gesucht. Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

## Dhena-Fleischextrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen. Frau Rothhaupt Marktstraße.

## Photogr. Apparat

Größe 9x12. mit Doppel-Anafligmat zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Prima Schöfferhof Flaschenbier J. Bach (zur Krone.)

## Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene, in verschiedenen Mustern erhältlich in der Geschäftsstelle der Geisenheimer Ztg.